

Dr. Hans Nüssel — 25 Jahre bei Deutsche Shell Aktiengesellschaft, Hamburg

Dr. Hans Nüssel wurde am 23. 6. 1902 in Weiden/Oberpf. geboren, verlebte seine Schulzeit in Ludwigshafen und studierte anschließend Chemie und Mineralogie in Heidelberg, Erlangen und München. Nach seiner Promotion trat er am 1. 2. 1928 in die Dienste der Deutschen Shell A.G., damals Rhenania-Ossag Mineralölwerke A.G., ein.



Es war die Zeit, in der über das Bitumen, seine Chemie, Herstellung und Anwendung nur sehr wenig bekannt war. Zusammen mit Dr. Ziegls, dem jetzigen Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Bitumenindustrie e. V., dem damals das neu gegründete Asphalt-Labor der Rhenania in ihrem Werk Monheim unterstand, widmete er sich viele Jahre der intensiven Erforschung dieses interessanten Gebietes.

1934 nach Hamburg versetzt, kam er auch bald darauf in die Zentrale seiner Firma und übernahm — neben der Leitung des Labors — zunächst die Beratung der immer größer werdenden Industriekundschaft mit ihren zahlreichen Problemen. Ebenso galt sein Interesse dem Straßen- und Wasserbau. So war es nur natürlich, daß er schließlich die gesamte technische Seite des Bitumengeschäftes der Deutschen Shell A.G. steuerte. Die Forschungsgesellschaft für das Straßenwesen E. V., Arbeitsgruppe „Asphalt- und Teerstraßen“,

machte ihn zum Leiter der Kommission „Bitumen“ und „Verschnittbitumen“, der wir die neue Überarbeitung der DIN 1995 verdanken, während bereits weitere große Aufgaben der gleichen Art warten. Auch der „Fachnormenausschuß Bauwesen“ im deutschen Normenausschuß zog ihn zur Ausarbeitung seiner Dachpappennormen mit heran.

Neben den zahlreichen Veröffentlichungen in den Fachzeitschriften erschien sein Name als Mitarbeiter bei der Herausgabe des Werkes F. Wilborn „Physikalische und technologische Prüfverfahren für Lacke und ihre Rohstoffe“, und gerade in jüngster Zeit fand man ihn als Bearbeiter des Kapitels „Bitumen und Asphalt“ im neuen Standardwerk von Prof. Dr. Zerbe „Mineralöle und verwandte Produkte“.

Es gibt kein Gebiet in der Chemie des Bitumens und seiner Anwendung, auf dem er nicht wertvolle Beiträge geleistet hätte. Wofür man sich auch interessiert, ob es sich um Prüfmethode von Bitumen und bituminösen Massen oder die Ausarbeitung der grundlegend wichtigen AIB handelt, ob es um den Straßenbau im Ausland geht oder um Fragen, die die papierverarbeitende Industrie betreffen, immer wieder stößt man auf seinen Namen, und zahllose Industriekreise und Interessenten haben sich von ihm schon wertvolle Anregungen geholt.

Seine unermüdliche Arbeitskraft läßt hoffen, daß der junge Jubilar uns noch weitere wertvolle Erkenntnisse vermitteln wird.

Verlag und Schriftleitung wünschen dem verdienten Jubilar noch lange Jahre erfolgreicher Tätigkeit.

Neuartige selbstansaugende Schmutzwasser- und Dickstoff-Kreiselpumpe

In jüngster Zeit ist eine bemerkenswerte selbstansaugende Kreiselpumpe auf dem Markt erschienen, deren Arbeitsprinzip von dem der bekannten Wasserring- und Seitenkanal-Pumpen abweicht. Infolgedessen erschließt diese Bauart Einsatzmöglichkeiten und Förderleistungen, die bisher mit selbstansaugenden Kreiselpumpen nicht zu meistern waren. Diese von der „HANNIBAL“-Pumpenfabrik, Düsseldorf, entwickelte selbstansaugende Kreiselpumpe ist unempfindlich gegen Beimengung von Schmutz, Sand, Schlamm; sie saugt ebenso auch zähe und breiige Flüssigkeiten an wie Öle, Papierstoff u. ä. Ihr Wirkungsgrad ent-

spricht dabei demjenigen normaler Kreiselpumpen, so daß sie auch für große Fördermengen ausgeführt und wirtschaftlich eingesetzt werden kann. So wurden selbstansaugende Kreiselpumpen dieser Bauart bereits bis zu 250 mm Stutzenweite mit 450 m³/std Förderstrom und 70 % Wirkungsgrad ausgeführt. Solche Pumpen finden z. B. in großen Kläranlagen Aufstellung, wo die Selbstansaugefähigkeit eine wesentlich vereinfachte Gestaltung der Baukörper ermöglicht.

Das Arbeitsprinzip dieser, auf der letzten Technischen Messe in Hannover gezeigten Pumpe beruht auf einem neuartigen Spülvorgang der Laufradzellen während der Ansaugperiode, wodurch am Laufradumfang eine Strahlpumpenwirkung erzeugt wird. Das hierzu erforderliche Betriebswasser wird bei Stillsetzen der Pumpe als Füllmenge im Innern des Gehäuses zurückgehalten. Die erwähnte Spül- und Strahlpumpenwirkung wird mittels einer am Umfang des Laufrades angeordneten Führungsfläche und einer anschließenden Fangdüse hervorgerufen, die so einfach gestaltet sind, daß selbstansaugende Pumpen dieser Art auch in gummierter Ausführung, in Steinzeug, Siliciumguß und anderen schwer verarbeitenden Werkstoffen ausgeführt werden können. Das Laufradspülprinzip stellt daher eine Neuerung auf dem Gebiet der selbstansaugenden Pumpen dar, die wahrscheinlich umwälzend werden wird. Die Bauart ist im In- und Ausland unter Patentschutz gestellt.

Bemerkenswert ist noch die eigenartige, auch in der Abbildung erkennbare und ebenfalls geschützte Gestaltung des Saugdeckels, durch welche das Leerheben der Pumpe beim Stillsetzen ohne Verwendung einer Rückschlagkappe verhindert wird.

Prof. Dr.-Ing. W. Schulz, Hannover.

